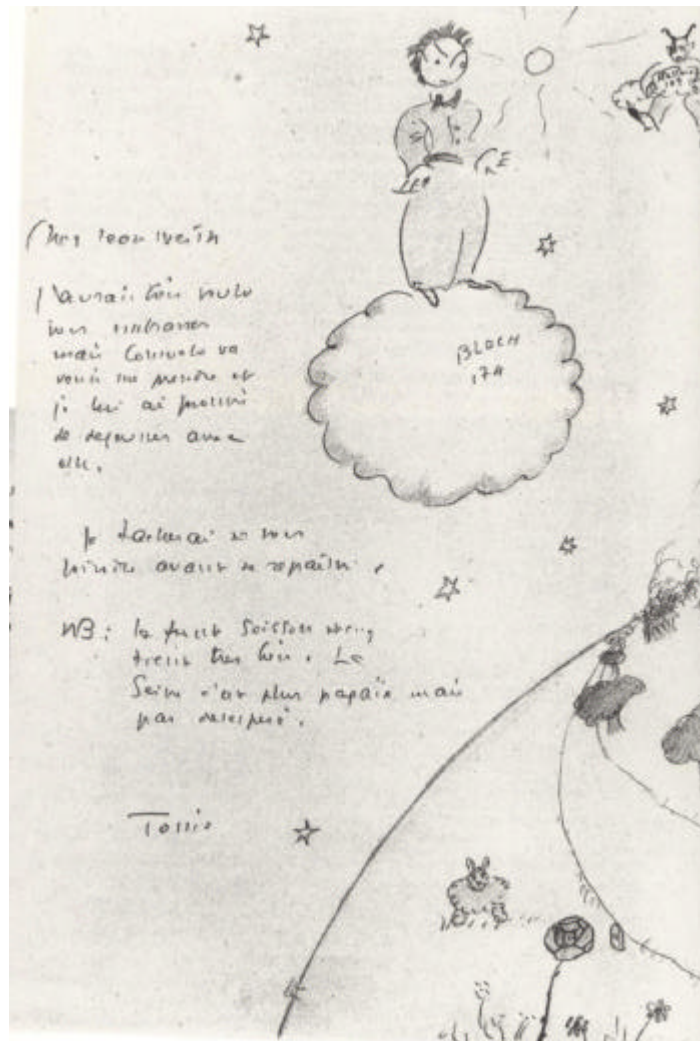


Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz

A. de Saint-Exupéry im Kreis seiner Geschwister

Antoine de Saint-Exupéry wurde am 29. Juni 1900 in Lyon geboren. Er war das dritte von fünf Kindern und lebte wie ein kleiner Prinz in den Schlössern seiner Familie, wo er eine glückliche Kindheit verbrachte, in die er sich Zeit seines Lebens wie in eine verlorene Heimat zurücksehnte. Saint-Exupéry wollte wie der Erzähler in **Le Petit Prince (dt. Der kleine Prinz; 1943)** eigentlich Maler werden, aber er wurde **Pilot**. Viele seiner Zeichnungen sind daher aus der Vogelperspektive gemalt.

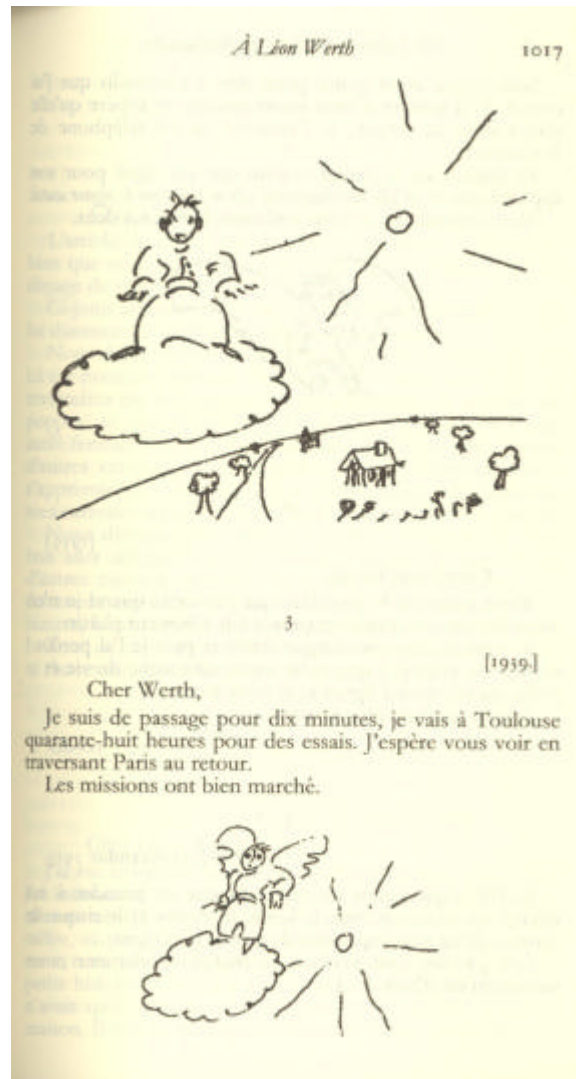


Zeichnung auf einem Brief an Léon Werth (1940)

Saint-Exupéry gehörte zu den Pionieren der Luftfahrt. Seine Aufgabe als Post- und Linienspilot sah er als Dienst an der Menschheit. Er erschloss neue Flugverbindungen und verbrachte manchmal monatelang in der Wüste, wo er einen Wüstenfuchs zu zähmen versuchte, wie er in einem Brief (Juli, 1928) an seine Schwester Didi schreibt. Saint-Exupéry betrachtete seinen Beruf als Berufung. **Das aktive und das kontemplative Leben** bildeten für ihn **im Schreiben und im Fliegen eine Einheit**. Schreiben und fliegen bedeutete für ihn, Verbindungen zwischen Menschen herstellen, und er nahm es unter Einsatz seines Lebens auf sich, diese Mission zu erfüllen, sich im Extremfall sogar für andere aufzuopfern. Jedes seiner literarischen Werke verknüpft seine **Erlebnisse und Erfahrungen als Pilot** mit **lebensphilosophischen Reflexionen über den Menschen** in einer zunehmend von der Technik beherrschten Umwelt. Saint-Exupéry wurde selbst zum Opfer der rasanten Entwicklung einer Technik, die nicht mehr vom Menschen beherrscht wird, sondern den Menschen beherrscht. Angesichts der zunehmend komplizierten Luftfahrt wurde ihm **im Alter von nur 40 Jahren Flugverbot** erteilt, mit der Begründung, er sei zu alt für das Bedienen

einer Maschine. Solche Vorsichtsmaßnahmen waren in den Augen Saint-Exupérys Tugenden von Robotern. Mit dem Flugverbot, so schreibt er in seinen Briefen aus dieser Zeit, habe er seinen Lebensinhalt verloren. Er kämpfte verzweifelt für die Aufhebung des Flugverbots, aber sein Individualismus beim Fliegen war allgemein bekannt. Er umging immer wieder Vorschriften. Man fürchtete, er würde sein eigenes Leben und das Leben anderer aufs Spiel setzen, zumal auch aus seinen **literarischen Erlebnisberichten wie *Terre des Hommes* (dt. *Wind, Sand und Sterne*; 1939), *Vol de Nuit* (dt. *Nachtflug*; 1931) oder *Courrier Sud* (dt. *Südkurier*; 1929)** hervorgeht, dass er, sobald die Maschine in der Luft war, während des Fliegens zum Träumen neigte. Wie abenteuerlich und gefährlich die Luftfahrt zu dieser Zeit war und in welchem hohem Maße die einzelnen Piloten bei ihren einsamen Flügen auf sich selbst gestellt waren, lässt sich anhand Saint-Exupérys Romanen und seiner Korrespondenz nachvollziehen. Am **31. Juli 1944** sollte Saint-Exupéry auf dem letzten ihm bewilligten Flug das von Deutschen besetzte Rhonetal erkunden. Von diesem Flug kehrte er nicht mehr zurück. Bis heute ist die Ursache seines Todes ungeklärt.

Le Petit Prince (dt. *Der kleine Prinz*) erschien 1943 in **New York**, wo Saint-Exupéry **seit Dezember 1940 im Exil** lebte. Es ist das letzte zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Werk. Es handelt sich eigentlich um ein **Auftragswerk**. Angeblich soll die Frau seines New Yorker Verlegers Saint-Exupéry gebeten haben, eine Geschichte für Kinder über das kleine Männchen zu schreiben und zu illustrieren, das sie auf den Papieren des Autors entdeckt hatte.



Briefe an Léon Werth & Folie 8: Briefe an Pierre Chevrier, Dezember 1943

Wie in Josef Ladas (1887-1957) Roman *Kater Mikesch* (1936) begegnen dem Leser in *Der kleine Prinz* **märchenhafte Elemente**. Es kommen **sprechende Tiere** vor und sogar eine sprechende Pflanze, nämlich die stolze und eitle Rose des kleinen Prinzen. Die **Illustrationen** stammen ebenfalls **vom Autor**. Die **Zeichnungen** werden im Text selbst **kommentiert und interpretiert**.

die **fantastische Ausschmückung eines Tatsachenberichts**, den **Einbruch des Übernatürlichen und Wunderbaren**, die **Gleichnishaftigkeit**, die **Kindheitsthematik**, die **Bildhaftigkeit und Symbolik**, wie z.B. das Bild des Fluges als Ausdruck des Überganges in andere Welten. Die Geschichte ist aus der **rückblickenden Perspektive eines Piloten** erzählt. Der Ich-Erzähler muss in der Wüste notlanden und sieht sich gezwungen, die Maschine binnen einer Woche zu reparieren. Länger reicht sein Trinkwasservorrat nicht. In dieser Extremsituation begegnet ihm der kleine Prinz, der dem Flieger von seiner **Reise zu verschiedenen Planeten** berichtet, auf denen er **Menschen mit negativen Verhaltensweisen** angetroffen hat, die ausschließlich mit sich selbst beschäftigt sind und sich nur an die **Äußerlichkeiten der Dinge** halten. Das zentrale Thema dieses ernstesten Buches bleibt aber die **Aufhebung der Einsamkeit in der Freundschaft** zwischen dem Prinzen und dem Piloten.



Auswahl unterschiedlicher Titelblätter

Le Petit Prince, **übersetzt in über hundert Sprachen**, wurde zum **Kultgegenstand** und zum **Bestseller**. Er gilt als einer der größten Bucherfolge der Nachkriegszeit. Zahlreiche **Zitate** aus dem Text können zum **Ersatz einer funktionslos gewordenen Religion** werden. Sie indizieren die **Ablösung religiöser Lebensweisung** durch das, was heute noch aus einer **literarisch vermittelten Lebenserfahrung** zugänglich ist. Das wohl berühmteste Zitat „[...] man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

formuliert eine **Erkenntnis**, die sich auch im religiösen Kontext findet: **in der Bibel** heißt es „Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“ (1 Samuel 16, 7) und **in Nikolaus von Kues' Gespräch über das Globusspiel (1463)** gibt es die Vorstellung vom >verborgenen Gott< („Das Sichtbare ist handgreiflich vor Augen und das Unsichtbare ist den Augen fern.“). *Der kleine Prinz* ist zu einer Zeit entstanden, in der die Religion ihre Orientierungsfunktion und ihre Funktion als Lebenshilfe verliert. Saint-Exupéry's Werk spiegelt und verarbeitet diesen **Paradigmenwechsel**. Es stellt die Frage nach dem Sinn in einer Welt, die im Begriff ist, sich vom Humanismus zu verabschieden. Das Buch sucht und bietet Antworten auf grundlegende existenzielle Fragen und Probleme. *Der kleine Prinz* ist eine **kritische Auseinandersetzung mit der Privatisierung der Sinnsuche**. Saint-Exupéry führt seinem Leser diese Ausdifferenzierung plastisch und drastisch vor Augen, indem er verschiedene Menschentypen mit verschiedenen Lebensinhalten auf verschiedenen voneinander isolierten Planeten präsentiert und in ihrer **Entfremdung durch Besitz- und Machtansprüche**, durch **Eitelkeit und Sucht** oder wie im Falle des Geografen durch **Abstraktion und Abgehobenheit** karikiert. Dieses anschauliche pädagogische Verfahren fand früher in der **Emblematik** Anwendung. Eine mögliche Lesart des *Petit Prince* wäre sogar, den kleinen Prinzen allegorisch als eine **säkularisierte Christusfigur** zu verstehen. Er ist im vielfach gespaltenen Universum **Träger einer Offenbarung** und kommt mit einer **Botschaft der Menschlichkeit** aus dem Himmel zum Menschen, um ihn durch seine Anwesenheit zu verwandeln. Der kleine Prinz sieht seinen eigenen Tod voraus und prophezeit seine Aufnahme in den Himmel. Er lässt seine sterbliche Hülle zurück, die am nächsten Morgen auf wundersame Weise verschwunden ist. Der Protagonist verheißt ein **Weiterleben nach dem Tod** und der Erzähler erwartet seine **Wiederkunft**. Die Symbole im *Petit Prince* (**Wüste, Wasser, Schaf, Brunnen, Schlange, Rose und Garten**) sind **Symbole, die in der Bibel, aber auch in esoterischen Traditionen vorkommen**. Bei solchen Interpretationen handelt es sich um **Deutungen für Erwachsene** und es stellt sich die Frage, ob *Der kleine Prinz* überhaupt der Kinderliteratur zugerechnet werden kann. Die schon erwähnte Aufforderung Saint-Exupéry's an die Kinder, ihm zu schreiben, sowie das **Widmungsschreiben**, das dem Text vorangestellt ist, geben Aufschluss über das vom Autor anvisierte Publikum. Saint-Exupéry richtet sich dort explizit an Kinder und bittet sie um Entschuldigung dafür, dass er das Buch einem Erwachsenen, seinem Freund Léon Werth widmet. *Le Petit Prince* ist eine Geschichte, die sich von selbst versteht: Die Botschaft des kleinen Prinzen wird von jedem, der das Buch liebt, verstanden, aber ob sie in der **auf das Visuelle gerichteten Medienwelt** noch gehört wird, ist fraglich. In der gegenwärtigen Kulturindustrie, wo das

Kinderbuch allein nicht mehr zu genügen scheint, sondern Accessoires hervorbringt, läuft der Klassiker der Kinderliteratur Gefahr, entweder im Meer des Kommerzes unterzugehen oder selbst vereinnahmt und kommerzialisiert zu werden. Diese Entwicklung hat Saint-Exupéry vorhergesehen. In seinen Augen wird die **Werbung zur Rivalin der Erziehung** und trägt den Sieg über sie davon. Im Kontext seiner **Überlegungen zur Erziehung des Menschengeschlechts** verwendet Saint-Exupéry häufig ein Begriffsfeld, das auch im *Petit Prince* zentral ist: die Metaphorik des Gartens, des Säens und Erntens. Der Mensch wie die Pflanzen braucht bestimmte Rahmenbedingungen, um zur Blüte zu gelangen. Fehlen diese Bedingungen, kann auch aus der besten Saat nichts werden. Für Saint-Exupéry ist **Ästhetik ohne Ethik nicht denkbar**. Zwei Aspekte spielen hierbei eine wichtige Rolle: **allgemein verständliche Einfachheit der Sprache** und **symbolhafte Bildlichkeit**, die den Rezipienten nicht verführen, sondern überzeugen sollen. Mit der **gleichnishaften Bildersprache im Kleinen Prinzen** verfolgt der Autor pädagogische Zwecke, wenngleich er nicht als normativer Moralist gelten wollte. Saint-Exupérys Ethik ist eine **Ethik der Verantwortung**. Es ging ihm darum, das **Verantwortungsgefühl für den Menschen und seine Umwelt** zu wecken. Saint-Exupéry erkannte die Gefahren, die **Egoismus** und **Konsumismus** für das **Zusammenleben in der posthumanistischen Ära** bedeuten.